

sicht, das mürrisch geworden war. Er mühte sich. Wollte sich zeigen, er war ganz darin beschäftigt. Aber was denn, um Gottes willen, fiel ihm auf? Er war nahe daran, überlegen zu lächeln. Er hatte so große braune Augen, die er fragend aufschlug. Sie tastete über sein Gesicht, er hatte auch braune Haare. Er ist sammetweich, dachte sie, die Nase ist kühn geschwungen — Maria mußte an sich halten. Sie gingen den langen Weg wieder zurück. Stockend, als sei gerade an dieser und jener Stelle noch etwas Besonderes zu sagen. Maria war ängstlich geworden. Sie hatte heftige Rückenschmerzen. Wenn er es merkt, fürchtete sie. Es war zu sehen, daß er beim Gehen Schmerzen hatte. Ich bin, scheint's, geschlechtskrank, dachte er. Es war einfach unerklärlich. Aber es waren untrügliche Zeichen. Sie benutzten dann doch die Tramway. Jetzt bin ich gar noch geschlechtskrank, frohlockte er und bestärkte sich in seinen Vorsätzen.

In allem, was sie noch sprachen, kam er ihr zutraulich entgegen. Wenn wir wieder zusammen sind, darf ich ihn bei der Hand nehmen, fühlte sie. Sie verglich ihn später mit dem kleinen Martin, mit dem sie als Mädchen immer zur Schule gegangen. Sie durfte sich alle Tage einen Apfel kaufen, an dem sie ihren jüngeren Weggenossen beißen ließ, doch der mußte ihr auch ein Stück von seinem Butterbrot dafür geben; sie gingen den Weg hin und zurück. Sie sah sich in ihrem Stolz, jemanden führen zu dürfen; sie war als Kind immer allein, ganz ohne Spielgefährten. Und hatte ganz lange dünne Beine, daß alle darüber lachten. Und immer solche Furcht vor den fremden Menschen. Sie wollte dem Böhme das alles erzählen, als sie in der Tramway saßen. Sie begann auch plötzlich von der Kindheit zu sprechen. Im allgemeinen natürlich. Sie sah sich von einer Höhe hinableiten. Es war nicht mehr aufzuhalten. Sie beobachtete ihn in zitterndem Entsetzen. Aber sie mußte davon erzählen, wenn sie auch manches noch verschlucken konnte. Sie hörte sich von